

UNGELESEN

Lieber
Tourismus,

bekanntlich bist Du durchaus eine Chance für unsere Region. Wir haben Höhlen und Steinfirer und Meteorkrater und Burgen und wir haben immer mehr Radwege zwischen all diesen Kostbarkeiten, nun kommt wohl (doch noch) ein Archäopark – ach, Goldene Zeiten!

Dabei hat man in diesen Tagen einen ganz anderen Eindruck. Heidenheim zum Beispiel ist ganz verwaist, die Parkplätze der Firmen erscheinen halbleer. Warum? Offiziell wird von Schulferien gesprochen und vom Skifahren – aber wenn wir jemanden am Handy anrufen, dröhnt oft unglaublicher Lärm aus dem Hintergrund: Man ist auf dem Rosenmontag – irgendwo dort, wo es den Rosenmontag gibt.

Beim Faschingsumzug in Dischingen ist das Allen klar: Wenn das ganze Dorf beim Umzug mitmacht, müssen die Zuschauer von auswärts kommen. Und in Lauringen, in Rottweil, Ulm, Köln oder Düsseldorf ist das natürlich nicht anders. Fasching ist dort quasi ein touristischer Anlass.



Und nun wollen wir doch mal scharf nachdenken: Wenn Zigttausende Faschingsfans in Richtung Rheinland, ins katholische Bayern oder sonstwohin reisen – wohin sollen dann die Faschingsmuffel? Und warum laden wir sie nicht zur Erholung nach Heidenheim ein?

Es dürfte schwer sein, in Süddeutschland eine Stadt dieser Größe (und dieser Übernachtungskapazität) zu finden, in der so absolut kein Fasching stattfindet wie in Heidenheim. Warum wird das nicht vermarktet?

Wir sehen das schon vor uns: „Heidenheim – garantiert kamellenfrei!“ hieß es auf den Plakatwänden in Mainz, oder „Hoirna wie es nicht singt und nicht lacht“ oder „Mir lassad d'r Fez in Kölle“ oder „Schnaitheim – weder Prunk noch Prunksitzung“. Das würde, das müsste ein Erfolg sein, lieber Tourismus. Aber Du liest das ja eh nicht. hr

Abzocker
im Internet

Wachsende Kriminalität

Mit 1655 bei der Polizei angezeigten Diebstähle machen Eigentumsdelikte mehr als ein Drittel aller 2010 in Stadt und Kreis Heidenheim registrierten Straftaten aus. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich viele der Täter zunehmend im Internet bewegen. Diese Entwicklung vollzieht sich auch bei den Vermögens- und Fälschungsdelikten. Hier verzeichnet die jüngst von der Polizeidirektion Heidenheim vorgelegte Kriminalstatistik 2010 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 30 Prozent – darunter 543 Fälle des Betrugs und 51 Fälle des sogenannten Warenbetrugs mit Angeboten im Internet. Auffällig ist auch die ansteigende Kurve beim klassischen Waren- und Kreditbetrug. 348 bei der Polizei angezeigte markieren ein Plus von 64 Prozent. Darunter sind unter anderem zahlreiche Tankbetrügereien, die an einer Tankstelle an der A 7 begangen worden sind. Eine Rolle spielt nach polizeilichen Angaben aber auch der Handel über Auktionsplattformen im Internet: Der Täter liefert die versprochene Ware entweder nicht oder nur in geminderter Qualität – oder er behauptet, geliefert zu haben, obwohl dies nicht der Fall war. bm

Euro-Krise? Gibt es nicht!

Vertreter der Wirtschaft diskutierten über schwindendes Vertrauen in die Gemeinschaftswährung

Das Vertrauen der Bevölkerung in den Euro scheint immer mehr zu schwinden. Und dennoch stehen die Unternehmen und Banken voll und ganz hinter der europäischen Währung. Eine Euro-Krise, so war bei der Anhörung der CDU mit Fachleuten aus der Wirtschaft zu vernehmen, gibt es nicht.

ANDREAS UITZ

Der Euro hat durch die Finanzkrise und vor allen Dingen durch die Situation in Griechenland und Portugal Schaden genommen – zumindest im Ansehen der deutschen Bevölkerung. Diese Tatsache wollte bei der gestrigen Anhörung der CDU-Europaabgeordneten Dr. Inge Gräßle keiner der Vertreter der heimischen Wirtschaft bestreiten. Doch ganz anders als in den Augen vieler Deutscher scheint es aus Sicht der Wirtschaft keine Euro-Krise zu geben.

„Wir haben eine Staatsschulden-Krise aber keine Euro-Krise“, sagte Gräßle und betonte, dass es der feste Wille der Politik sei, diese in den Griff zu bekommen. Spar-kassen-Vorstandsmitglied Otto Häcker verdeutlichte die Stabilität des Euro durch Zahlen: Bei der Einführung des Bargeldes 2002 habe der Euro 88 US-Cent gekostet, heute müssten die Amerikaner 1,39 Dollar für den Euro bezahlen. Dies mache die Stärke der europäischen Gemeinschaftswährung deutlich. Auch habe der Euro alle Länder innerhalb der Euro-Zone dazu gezwungen, sich anzustrengen, da die Länder in einem „knallharten Wettbewerb“ zueinander stünden. „Früher wurden Lira oder Drachmen ganz einfach abgewertet, das geht heute nicht mehr“, sagte Häcker. Da die D-Mark hingegen sehr stabil war, seien die



Diskutierten mit Dr. Inge Gräßle und Bernd Hitzler (vorne) über den Euro (von links): Dr. Klaus-Günther Strack, Ulrich Hasenmaier, Christine Straub-Delvo, Peter Gring und Otto Häcker.

Deutschen die klaren Gewinner bei der Euro-Einführung.

Sowohl Häcker als auch Bankdirektor Ulrich Hasenmaier (Heidenheimer Volksbank) bestätigten, dass bei den Privatkunden durch die griechische Schuldenkrise und die damit zusammenhängende Euro-Diskussion eine gewisse Unsicherheit herrsche. „Aber die hält sich in Grenzen“, sagte Hasenmaier. Grundsätzlich jedoch sei nach der internationalen Finanzkrise noch immer der Sicherheitsgedanke bei den Sparern ausgeprägt. Gleichwohl ist der Bankdirektor überzeugt davon, dass Deutschland den rapiden Aufschwung 2010 ohne den Euro nicht geschafft hätte.

Während die Währung bei den Sparern Vertrauen verspielt zu haben scheint, ist das bei der heimischen Wirtschaft ganz anders. „Wir haben keine Krise, noch nicht mal

einen schwachen Euro“, so der Leiter der Voith-Unternehmensentwicklung, Dr. Klaus-Günther Strack. Gefährlich für Unternehmen wie Voith aber auch die gesamte Wirtschaft seien die Krisen in Griechenland und Portugal kaum, „aber die unnötigen Diskussionen über den Euro führen zu Spekulationen, und das stört die Wirtschaft.“ Generell sei Voith als weltweit aufgestelltes Unternehmen von den Kursschwankungen kaum betroffen. „Das lässt uns die Entwicklung vielleicht etwas ruhiger betrachten“, so Strack.

Grundsätzlich sei der Euro sehr gut für die deutsche Wirtschaft und für Voith, habe er doch für stabilere Wettbewerbsbedingungen und Planungsverhältnisse gesorgt. „Wir sind von der positiven Bedeutung des Euro vollkommen überzeugt“, so Stracks Bekenntnis. Dieser Aussage pflichtete auch Chris-

tine Straub-Delvo, Personalleiterin bei Schuck-Armaturen, bei. Das Steinheimer Unternehmen mache 90 Prozent seiner Geschäfte im EU-Raum und profitiere ebenfalls vom Euro. Wie alle anderen Teilnehmer der Diskussion gibt es auch aus ihrer Sicht keine Euro-Krise.

„Der Euro sorgt für Preisstabilität“, betonte auch IHK-Pressesprecher Peter Gring und erklärte, dass die Preissteigerungen seit Einführung der europäischen Währung rückläufig seien. Vor allen Dingen die Wirtschaft in Baden-Württemberg und damit auch in der Region und im Landkreis Heidenheim profitiere aufgrund ihres hohen Exportanteils vom Euro.

Die Europaabgeordnete, von der Einschätzung der Wirtschaftsvertreter sichtlich beruhigt, sagte, dass die Politik alles dafür tun müsse, um die Finanzen in den hoch ver-

schuldeten Euro-Mitgliedsländern in den Griff zu bekommen. Doch dafür benötige man auch die richtigen Instrumente und Druckmittel. Das Problem bei der Haushaltsüberwachung eines Landes durch ein anderes Land oder die EU sei die nationale Souveränität.

Einig waren sich die Teilnehmer der Debatte auch darin, dass der Euro-Rettungsschirm wichtig und richtig ist. „Grundsätzlich ist es richtig, anderen Staaten zu helfen, aber nur, wenn diese dadurch wieder auf eigenen Beinen zu stehen können“, betonte Strack.

Bleibt das Problem, dass der Euro im Ansehen der Bevölkerung stark an Vertrauen eingebüßt hat. „Da hat die Währung sehr großen Schaden genommen“, bestätigte Gräßle. Um das Vertrauen wieder herzustellen, müsse lange Zeit sehr aktiv geworben und informiert werden.

Die Ermittler machen gehörig Dampf

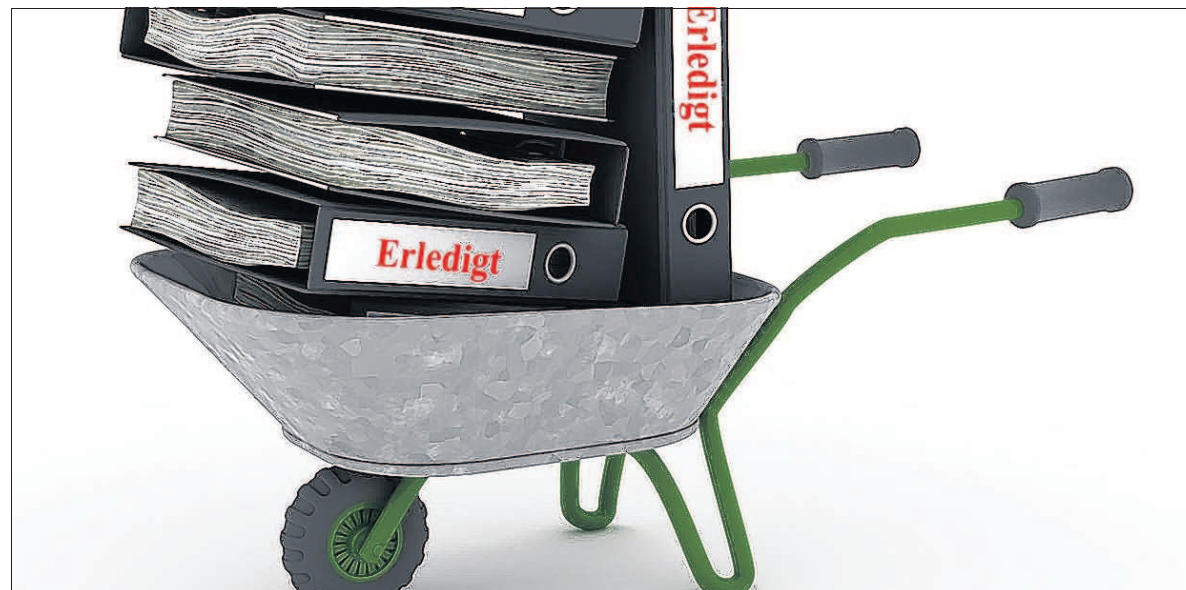
Staatsanwaltschaft Ellwangen: kein kurzer Prozess, aber auch keine langen Verfahren

Wer als Heidenheimer in das Visier der Anklagebehörde gerät, hat immerhin gute Aussichten, vergleichsweise rasch Klarheit über sein weiteres Schicksal zu erlangen: Die Ermittler der Ellwanger Staatsanwaltschaft zählen zu den schnellsten in Württemberg.

ERWIN BACHMANN

Im Bezirk der Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart brauchte es im vergangenen Jahr durchschnittlich 47,58 Tage, bis ein Ermittlungsverfahren vom Tisch war. Bei der Staatsanwaltschaft Ellwangen hingegen lagen im statistischen Mittel nur 32,73 Tage zwischen dem Eingang einer Strafanzeige und dem wie auch immer gearteten Abschluss der Ermittlungen. Dem seit jeher erhobenen Grundsatz, wonach die Strafe möglichst auf dem Fuße folgen soll, ist damit ebenso Genüge getan wie dem erklärten Anliegen, die von Amts wegen zum Ermittlungsfall gewordenen Menschen nicht lange im Ungewissen zu lassen. „In dieser Hinsicht sind wir seit Jahren die Besten und 2010 nochmals schneller geworden.“ freut sich der Leitende Staatsanwalt Christof Lehr über die glänzende Leistung, die seine aus 22 Staats- und Amtsanwälten bestehende Mannschaft abgeliefert hat.

Dahinter steckt ein beachtliches



Ermittlungen ohne Ende: Die Ellwanger Staatsanwaltschaft trägt den Aktenberg schneller ab als in anderen Amtsbezirken Württembergs.

Pensum und ein riesiger Aktenberg – auch wenn die Zahl der Straftaten in den acht Amtsgerichtsbezirken, darunter Heidenheim, etwas zurückgegangen ist. So blieben 2010 immer noch rund 18 500 neue Ermittlungsverfahren, die gegen bekannte Beschuldigte aufgenommen werden mussten. Hinzu kamen 12 000 Fälle, in denen die Polizei zunächst keine Hinweise auf den oder die Täter hatte.

Rein statistisch gesehen hatte sich jeder Staats- und Amtsanwalt

in Ellwangen im zurückliegenden Jahr pro Tag mit zehn Verfahren unterschiedlicher Qualität und Dauer zu befassen. Bis Ende des Jahres war der größte Teil der Halde abgearbeitet; lediglich neun Prozent der Gesamteingänge, also rund 1680 Verfahren, blieben offen. „Ein sehr gutes Ergebnis.“ wie der Chef der Staatsanwaltschaft findet, einer „seit Jahren gut durchorganisierten Behörde“.

Die Entwicklung der einzelnen Deliktsbereiche verlief der jetzt von der Staatsanwaltschaft vorge-

legten Jahresstatistik zufolge unterschiedlich. Auffallend ist die leichte Abnahme bei den vorsätzlichen Körperverletzungen, die allerdings mit immer mehr Brutalität einhergehen. Die Einschätzung Christof Lehr deckt sich mit der bei der Heidenheimer Polizei gemachten Erfahrung, wonach immer öfter Alkohol und zwar in der immer härter werdenden Variante im Spiel sind. Hinzu komme die soziale und kulturelle Entwurzelung vieler aus anderen Ländern zugezogener Jugendlicher.

Die örtliche AOK bleibt ohne Zusatzbeitrag

Ostwürttemberger Kasse: Vor Ort gut gewirtschaftet – stabile Finanzlage erwartet

Während die AOK in Bayern laut Medienberichten einen Zusatzbeitrag erheben will, bleibt man bei der AOK vor Ort bei der bisherigen Haltung: Es soll keine Zusatzbeiträge geben.

„Wir haben gut gewirtschaftet und rechnen auch im Jahr 2011 mit einer stabilen Finanzlage.“

Der Zusatzbeitrag ist für uns kein Thema“, bestätigte Jörg Hempel, Geschäftsführer der AOK Ostwürttemberg. Im vergangenen Jahr habe die AOK in der Region rund 5000 neue Mitglieder gewinnen können. Sie ist damit die mit Abstand größte Krankenkasse in Ostwürttemberg.

Für Hempel ist die gute Position des Unternehmens nicht nur an wirtschaftliche Rahmen-

bedingungen geknüpft: „Ohne eigenen Gestaltungswillen und die notwendige Durchsetzungskraft für eine bessere Gesundheitsversorgung in den Regionen in Partnerschaft mit Haus- und Fachärzten wären wir heute längst nicht so weit. Fast eine Million Versicherte im Land haben sich in unser Hausarztprogramm eingeschrieben. Im Moment bereiten wir weitere Ver-

zahnungen mit den Facharztgruppen vor.“

Hinzu komme das notwendige Gespür dafür, wo Sparpotentiale tatsächlich vorhanden seien. Die Arzneirabattverträge der AOK seien hier als Beispiel zu nennen, denn sie zeigten, wie ohne Qualitätsverluste für die Patienten Einsparungen allein im laufenden Jahr von bundesweit bis zu 720 Millionen Euro erzielt werden könnten.

Randalierer
beschädigen
Schaufenster

Zwischen Samstag, 18 Uhr, und Montag, 7.30 Uhr, beschädigten der Polizei zufolge bislang unbekannte Täter am Eugen-Jaekle-Platz die obere linke Ecke einer 3,3 auf zwei Meter messenden Schaufensterscheibe eines Kaufhauses. Die Polizeidirektion Heidenheim bittet Zeugen, die Angaben zu dem Vorfall machen können, sich unter Tel. 07321.322-432 zu melden.